

Erinnerung an Vesal (1514-1564)

Autor(en): **Fischer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **1 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerung an Vesal (1514—1564)

Im Dezember des vergangenen Jahres sind 400 Jahre verflossen, seit die erste Ausgabe von Andreas Vesals «De humani corporis fabrica libri septem», herausgegeben durch den Paracelsus-Schüler und Freund Vesals, Johannes Oporinus (Herbster) und mit mehr als 300 Holzschnitten von z. T. hohem künstlerischem Rang¹ versehen, 1543 in groß Folio in Basel erschienen ist. Vesal hatte 1542 das Riesenmanuskript der «Fabrica» nach Basel an seinen Freund Oporinus geschickt und war 1543 selbst von Padua, wo er als Professor für Anatomie und Chirurgie amtete, dorthin gereist, um den Druck zu überwachen. Bei dieser Gelegenheit hielt er in Basel eine Anatomie ab — die erste an dieser Universität stattgehabte öffentliche Anatomie wird durch Oswald Bär aus dem Jahr 1531 überliefert. — Diesem Werk Vesals folgte noch im gleichen Jahre ein zweites: «Suorum de humani corporis fabrica libri septem epitome», Basil. 1543, eine Art Kompendium zu seinem Hauptwerk. — Mit dem Erscheinen von Vesals «Fabrica» wurde nach einem Wort H. E. Sigerists dem Sieg des anatomischen Gedankens in der Medizin endgültig zum Durchbruch verholfen und damit eine neue Epoche in der Medizin des Abendlandes eingeleitet. Daß der Sieg der Anatomie nicht ohne heftigen Kampf gegen den orthodoxen Galenismus erfochten werden konnte, zeigt u. a. Vesals literarische Fehde mit seinem eigenen Lehrer Jacques Dubois (Jacobus Sylvius 1478—1555) in Paris, der sich weniger um die Anatomie selbst, als um die anatomische Nomenklatur Verdienste erworben hatte (Ritter von Töply 1903). Sylvius soll nach Vesals sehr temperamentvollen Äußerungen über seinen einstigen Lehrer Galen für unfehlbar erklärt haben! In schärfster Form kommt dieser wissenschaftliche Prinzipienstreit mit Sylvius in dem «Brief» Vesals an Joachim Roelants zum Ausdruck: «Epistola rationem modumque propinendi radicis Chynae decocti, quo nuper invictus Carolus V. imperator usus est, pertractans. Basil. 1546 fol. Der Titel dieser recht umfänglichen, in Briefform gehaltenen wissenschaftlichen Abhandlung erklärt sich daraus, daß Vesal 1544 zum Leibarzt Kaiser Karl V. ernannt worden war und ihn seither auf den Reisen und in den Krieg begleitete.

Basel hat in verdienstvoller Weise das Andenken an das erste Erscheinen von Vesals «Fabrica», welche einen Markstein in der Geschichte der Medizin bildet und gleichzeitig der Buchdruckerkunst Basels ein glänzendes Zeugnis ausstellt, durch eine reich dokumentierte Vesal-Ausstellung in der Universitätsbibliothek geehrt.

H. Fischer.

¹ A. C. Klebs hat seinerzeit in einem geistvollen Essay die Landschaften auf den großen Holzschnittblättern der «Fabrica» auf Grund seiner reichen Kenntnisse der Renaissance-literatur- und kunst lokalisiert.

